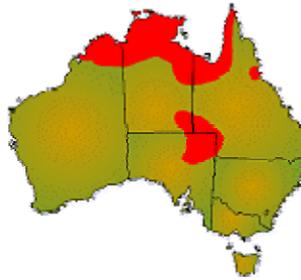


Die Australische Tüpfelgrundel
(*Mogurnda mogurnda*)

Von Johannes Graf

Englische Namen: Northern Trout Gudgeon, Trout Gudgeon, Australian Spotted Gudgeon, Chequered Gudgeon.

Vorkommen: Weit verbreitet in Nordaustralien (westlicher Teil von Cape York über Arnhemland bis nach Westaustralien (Fitzroy River), sowie im Lake-Eyre-Abfluss. Möglicherweise sind einige isoliert vorkommende Populationen andere Arten. Ebenfalls im südlichen Neuguinea vorkommend. Habitate sind sowohl fließende als auch stehende Gewässer mit unterschiedlichen Wasserwerten und -qualitäten.



Biologie: Die Gattung *Mogurnda* enthält derzeit 22 Arten, davon 6 in Australien und 16 in Neu Guinea. Von den australischen Arten ist *M. mogurnda* die Art mit der weitesten Verbreitung. Die anderen Arten sind z.T. erst vor kurzem beschrieben worden und sind (bis auf *M. adpersa*) auf kleinräumige Vorkommensgebiete beschränkt.

Haltung: *M. mogurnda* ist eine sehr anpassungsfähige Art, die sowohl weite Temperaturschwankungen als auch schlechte Wasserqualitäten erdulden kann. Die Größe erwachsener Tiere liegt lt. Literatur bei 17 cm, ich habe jedoch schon Tiere gesehen, die weitaus größer waren.

Diese Grundel kann sehr gut mit Regenbogenfischen vergesellschaftet werden, wenn eine Voraussetzung beachtet wird: jeder Fisch, der groß (klein) genug ist, um ins Maul zu passen, wird als Futter betrachtet. Das sehr ruhige Verhalten dieser Fische, die meist in halbschräger Lage ruhig im Wasser stehen, schafft einen schönen Gegenpol zu den ständig umherschwimmenden Regenbogenfischen. Hinzu kommen die ständig attraktiven Farben dieser *Mogurnda*.

Die Unterscheidung der Geschlechter ist nicht ganz einfach. Bei Jungtieren ist es praktisch unmöglich. Daher ist es sinnvoll, sich einen Schwarm von 5-6 Jungtieren anzuschaffen und diese heranwachsen zu lassen. Männchen haben um eine Nuance länger ausgezogene Flossenspitzen. Auch die Kopfform kann einen Hinweis geben. Eine eindeutige Unterscheidung ist jedoch nur bei laichbereiten Tieren möglich, die ihre Urinogenitalpapille zeigen. Diese ist bei Männchen länger und spitz, bei Weibchen kurz und kegelförmig.

Wenn man größere Tiere, die aneinander gewöhnt sind, trennt und später wieder zusammensetzt, kann es zu Problemen kommen. Mitunter bekämpfen sich die Tiere und brauchen lange, bis sie wieder aneinander gewöhnt sind.

Zucht: Nicht sehr schwierig. Das Paar beginnt bereits einige Tage vor dem eigentlichen Laichakt mit der Balz. Die Laichbereitschaft kann durch eine Temperaturerhöhung, verbunden mit gehaltvollem Futter, ausgelöst werden. Bei gezielter Zucht ist es sinnvoll, das Paar in ein separates Becken zu setzen, da diese Art ein Substratlaicher ist und ein Überführen des Geleges nur möglich ist, wenn dieses an einem beweglichen Gegensand abgesetzt wird. Meist laichen die Mogurndas allerdings an den Seitenscheiben ab. Die Gelege sind sehr groß und werden von dem Männchen bewacht und befächelt. Es ist sinnvoll, das Weibchen zu entfernen, da auch dieses nicht in die Nähe des Geleges kommen darf.

Die Jungen schlüpfen nach 5-9 Tagen, je nach Temperatur. Sie sind sehr klein, wie junge Regenbogenfische, und müssen mit Infusorien versorgt werden. Artemien sind zu groß, obwohl es anderslautende Literaturstellen gibt. Das Männchen bewacht die Jungen noch eine Weile, aber es ist sinnvoller, das Männchen zu entfernen, wenn die Jungen geschlüpft sind. Eine Aufzucht zusammen mit Regenbogenfischen ist ohne weiteres möglich, nur müssen diese immer etwas größer als die Mogurndas sein. Die Jungen wachsen schnell heran, sind bereits nach 3 Monaten als richtige Grundeln erkennbar und zeigen auch schon ein wenig Farbe.

Fazit: Eine empfehlenswerte, farblich attraktive Grundel mit ruhigem Verhalten, tagaktiv und überhaupt nicht scheu. Meine Kinder füttern die Mogurndas mit gefangenen Fliegen und beide Seiten haben ihren Spaß daran.